



Dienstag, am 18. October 1842.

Dresden und Leipzig, in Commission der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedruckt in der Buchdruckerei des Verlags-Comptoirs in Grimma.

Verantw. Redacteur: R. G. Th. Winkler (Th. Hell).

Z i o n.

Bruchstück aus einem größern Gesange

von

Jille.

Den Augen fernste Fernsicht zu gewinnen,
Nimmt Ihr empor gern auf der Berge Zinnen.
Vorhö'n, Felsmauern hemmen Eure Bahn,
Doch gleich den Gamsen klettert Ihr hinan;
Die Schlünde gähnen, weit, tief klaffend auf,
Doch Adlern gleich beschwingt Ihr Euern Lauf;
Es droht Euch Sturz der Gletscher Spiegelglätte,
Doch mit dem Steinbock springt Ihr um die Wette.

O, Wand'rer, schauet, schauet, welche Weiten
Sich ringsum hier zu Euern Füßen breiten!
O, seht der Fluren Regenbogenpracht,
Die unverhüllet Euch entgegenlacht,
Darin die Bäche, Flüsse sich ergeh'n,
Daran sich kann die Sonne satt nicht seh'n!
O schaut! Ihr seht mehr, als Ihr konntet hoffen;
Mehr, als Ihr sehet, liegt noch vor Euch offen.

Blickt nieder in der Wildniß öde Schluchten,
Die, pfadlos, scheu sich zu verbergen suchten!
Seht weitgeworfenen, versteinten Schlamm,
Felsblöcke, manchen sturmzerpeitschten Stamm;
Wie durch Geröll mit zornigem Gebraus
Die Wasser stürzen schaumbedeckt hinaus!
Wie kämpft und tobt da Alles ohn' Ermatten!
Wie Alles graus verschlingt der Wälder Schatten!

Da liegen sie, die kleinen Hügelzwerge!
An ihrem Fuße riefst Ihr: „Hohe Berge!“

So staunen Kindlein wohl die Weiden an,
Da sie im Wald noch nicht die Eiche sah'n;
Vor'm Dach der Hütte steh'n bewundernd sie,
Weil sie des Domes Kuppel schauten nie;
Sie rühmen wolkenhoch des Thurmes Spitze:
Sie sah'n noch Berge nicht, die Wolkensitze.

Fern starren unter Euch der Hügel Ketten,
Die in der Tief' Euch gern gehalten hätten.
„Aus unsern Felsenbanden schlüpft Ihr nicht!
— So drohten sie mit Herrscher-Zuversicht —
Wir sind der Erde höchste Höhen, hier!
Wir sind unübersteiglich Allen, wir!“ —
Verlacht der niedern Thoren hohe Träume:
Hier erst berührt Ihr des Himmels Säume!

Fürwahr, die Berge sind gleich Fürstenthronen,
Wo königlich der Freiheit Söhne wohnen.
Der Himmel ist der blaue Baldachin,
Der Sonne Demantschein umleuchtet ihn,
Aus allen Seiten strahlt der Sterne Glanz,
Den Fuß umschlingt der Lande Blüthenkranz;
Sie sind aus edlem Stein und Erz gebauet:
Wo habt Ihr festern, schön'ren Thron geschauet?

Heil Euch! der Ketten habt Ihr Euch entrungen,
Euch auf zu fürstlichfreien Höh'n geschwungen!
Nicht schwirrt der Menschen knechtisches Gemüth,
Hier weht der Freiheit königlich Gefühl;
Der Thäler Kurzsicht sey'd Ihr hier entflohn,
Ihr seht mit überschau'ndem Blick vom Thron.
Wer stand auf Bergen hoch in nied'rer Rohheit?
Wen hob nicht höher noch der Seele Hoheit? —

Auf! seelenhohe Christen, sonder Zagen!
Laßt Euch zu höh'rem Fürstenthronen tragen!